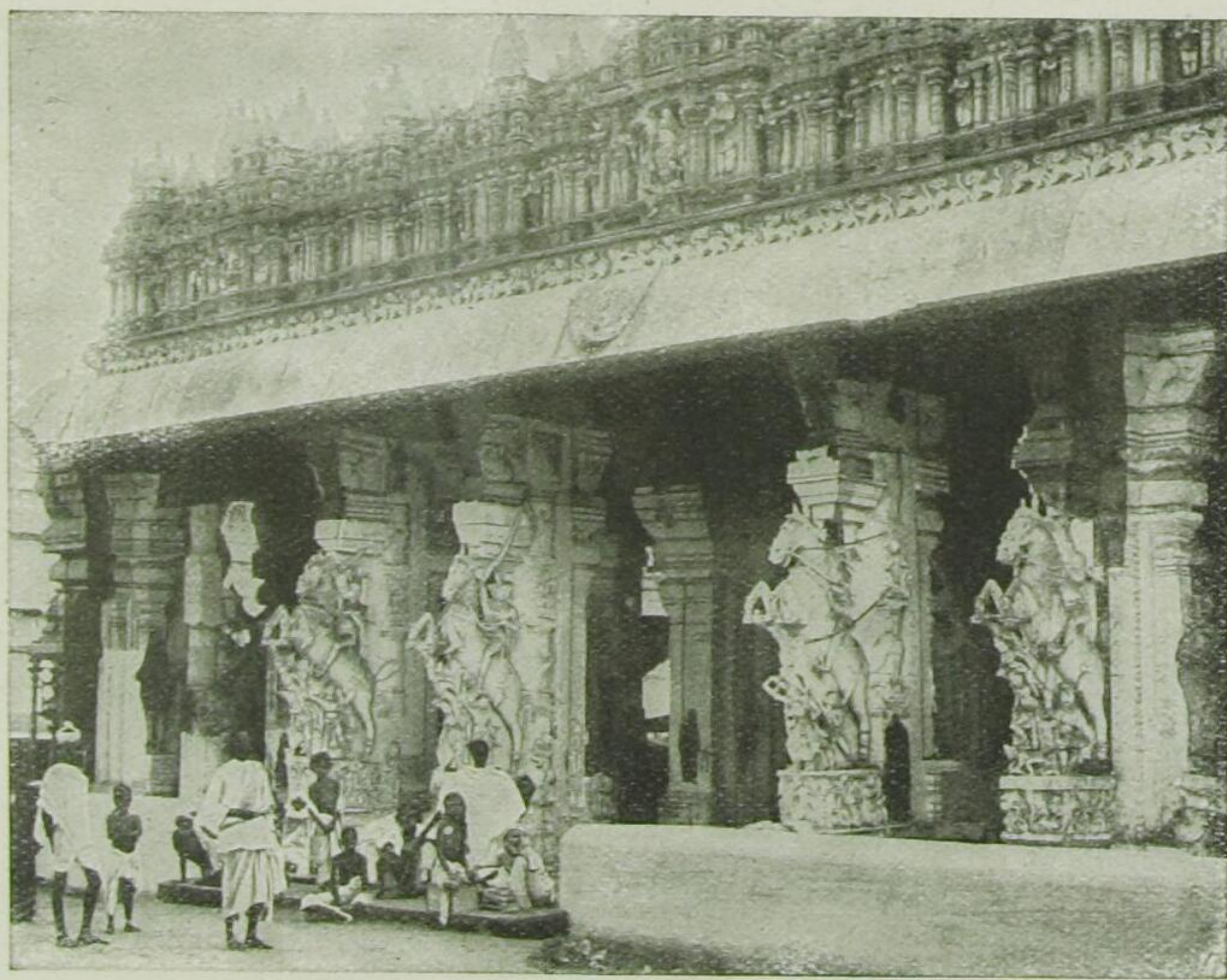


Der heilige Bulle „Nandin“ im Tempel von Tangore

der Bäume lagert am südlichen Himmel ein schmaler rötlicher Schimmer, und von einer wechsellvollen Brise werden dumpfe Trommelschläge und klagende Musik aus der entfernten Stadt herübergetragen. Das Fest Siwas ist am Ausklingen; die überfüllten Tempel und Strassen der Stadt beginnen sich zu leeren, und Tausende von Menschen sind im Begriff, in ihre Heimat zurückzukehren. Noch während sich bläulichfahles Mondlicht mit dem Dämmern des Tages zu einem zarten Ausgleich mischt, führt mich die flinke Rickshaw über die rötliche Erde der Strasse, die sich in unregelmässigen Kurven durch den bis hart an die Strasse heranreichenden mächtig hohen Palmenhain der Stadt zuwindet. Der Weg ist dicht mit halbtrunkenen Gruppen vom Feste heimkehrender Eingeborener bevölkert, die ihren gesamten Hausrat in Säcken und kleinen mit Zebus bespannten Fahrzeugen mitführen und heiliges Wasser in grossen ausgehöhlten Kürbissen auf ihren Köpfen tragen. Das Meer der stillen Palmen liegt hinter mir. Im bläulichen Dunst dämmeriger Morgenluft breitet sich die am Fusse eines breiten karstähnlichen Berglandes gelegene Stadt vor meinen Blicken aus. Die mächtigen Massen der Tempeltürme heben sich in schwacher Kontur gegen das Grau der dahinterliegenden Felsen ab. Rechts und links der Strasse liegen einzelne Hütten der Eingeborenen verträumt zwischen hohen Palmenoasen, die noch als Reste grosser Waldungen aus der flachen Ebene ragen. Im Innern der Behausungen herrscht noch reges Leben, während in den Vorgärten und vor den Türen der



Prächtiger Marmortempel mit seltenen Skulpturen in Südindien

einschläferndes Zirpen singen, langsam dahinsterben. Der hinter dem Palmenmeer heraufsteigende Mond giesst ein mattes, zartes Licht über die unbestimmten Konturen der tropischen Landschaft. Vor dem Bungalow liegt ein breiter Gürtel dichtstehender wohlgepflegter Kokospalmen und Mangroven, die mich von der südlich gelegenen etwa vier Meilen entfernten Stadt trennen. Über den Spitzen

Behausungen herrscht noch reges Leben, während in den Vorgärten und vor den Türen der